

Win-Win-Situation für beide Partner

Für Andrew Hoy hat die Persönlichkeit eines Pferdes im Mittelpunkt der Arbeit zu stehen.

Jeden Tag lerne ich von den Pferden etwas hinzu. Das sagt selbst Andrew Hoy, der 2020 in Tokyo seine achten Olympischen Spiele bestreiten will. Drei Goldmedaillen hat der 58-jährige Australier schon gewonnen und zählt damit zu den erfolgreichsten Reitern im Concours Complet.

text **Tomke Ehlers**

Im Stall gibt es keine Athleten

Wie sieht bei Andrew Hoy das Wochenprogramm für ein 3*-Pferd aus? Prinzipiell hat jedes Pferd eine Sechstageswoche, bei der es täglich drei Mal bewegt wird: morgens in die Führmaschine, einmal gearbeitet unter dem Sattel oder an der Longe und dann für ein paar Stunden auf die Koppel oder in den Paddock. Einen Tag pro Woche hat jedes Pferd «frei» – dann stehen nur Führmaschine und Weide oder Paddock an. Generell gilt die Regel – jedes Pferd ist ein Individuum mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Für den Reiter ist es deshalb wichtig, diese individuellen Bedürfnisse bei jedem Pferd herauszufinden und im Tagesprogramm auch zu berücksichtigen.

Foto: Carlo Torre

Das Gefühl für Pferde hat sich bei Andrew Hoy schon früh entwickeln können. Bereits als Siebenjähriger sass er in New South Wales im Sattel, noch nicht einmal 20-jährig wurde er erstmals vom australischen Verband an einer Weltmeisterschaft eingesetzt. Allerdings ohne Erfolg, denn der junge Landwirt gehörte zu jenem guten Drittel der Teilnehmer, die in Kentucky ausscheiden sollten. Doch Hoy lernte schnell hinzu, auf was es im Concours Complet ankommt und gewann mit Davey im folgenden Jahr die 4*-Prüfung in Burghley. Und seither zählt der Landwirt mit Hochschulabschluss zur Elite seiner Sparte. Dass er heute in Somerby im englischen Leicestershire einen kleineren Stall führt, ist für ihn ein grosser Gewinn: «Als ich noch viele Pferde reiten musste, hatte ich weniger Zeit, um mich mit ihnen abzugeben. Das ist nun anders. Ich kann ihr Verhalten im Stall beobachten, wie sie sich auf der Weide benehmen oder sehe ihnen einfach auch einmal beim Fressen zu. Schaue, wie sie auf das Futter warten. Wenn ich ihre Reaktionen im Umgang mit uns Menschen sehe, hilft mir das bedeutend mehr, als

wenn ich mich von einem Pferd auf andere setze.»

Auf Persönlichkeit abstellen

Von dieser Einsicht gegenüber dem Pferd profitiert auch das Gestüt Hase-nacher in Herrliberg, das Andrew Hoy unter anderm den Schecken Jack Sparrow zur Verfügung stellt. Und damit

«Ein Reiter muss mit der Persönlichkeit des Pferdes arbeiten und das Pferd verstehen wollen.»

natürlich auch für seine Farbzucht Reklame macht: Auf 3*-Niveau ist der zehnjährige Wallach angekommen, am Ende seiner Möglichkeiten steht er noch nicht. Freilich, zur Einsicht zu kommen, dass das Glück der Reiterei nicht in der Vielzahl an Pferden liegt, setzt Erfahrung voraus, über die Hoy natürlich verfügt. Voller Achtung vor dem Partner Pferd sagt er bescheiden: «Täglich lerne ich von einem Pferd et-

was Neues hinzu. Es ist nicht so, dass ich das Rad neu erfinden würde. Vielmehr geht es in der Arbeit um die Persönlichkeit des Pferdes. Für mich einer der wichtigsten Aspekte im Pferdesport: Ein Reiter muss mit der Persönlichkeit des Pferdes arbeiten und das Pferd verstehen wollen. Ich lerne jeden Tag hinzu. Und das ist das,

was mich am Reiten so fasziniert: Wie kann man es technisch noch besser machen? Wenn ich das Gefühl dieser Arbeit beschreiben muss, würde ich von Harmonie sprechen.»

Über welche feine Hände Andrew Hoy für Pferde verfügt, zeigt sich schon daran, mit welcher unterschiedlichen Pferdetypen er zum Erfolg gekommen ist. Davey, ein kommunes australisches Stockhorse, brachte ihn an die Weltspitze. Später waren es vorwiegend Vollblüter wie etwa Kiwi, der mit ihm an den Olympischen Spielen von Seoul und Barcelona sowie den Weltreiterspielen in Stockholm war. Fünf Warmblüter mit hohem Blutanteil sind heute seine Spitzenpferde.

Passende Pferde finden

Gute Pferde gebe es überall, davon ist Andrew Hoy nicht nur überzeugt, das hat er auch bewiesen, wenn man, wie er sagt, mit der Persönlichkeit des Pferdes arbeiten will. In Australien standen Pferde von der Rennbahn zur

Reiten hält jung – auch nach 40 Jahren hat Andrew Hoy nichts von seiner Begeisterung für Pferde und den Vielseitigkeitssport verloren. (links)

»»



Foto: Libby Law

Masterclass mit Andrew Hoy

auf dem Rütihof und im Gestüt Hasenacher, Herrliberg

Dienstag, 26. Juni, 15–21 Uhr

15 Uhr: Gestütsführung Hasenacher

16–19.15 Uhr: Masterclass I–IV, anschliessend BBQ/Bewirtung/Zusammensein

Andrew Hoy

Der 1959 in New South Wales geborene Vielseitigkeitsreiter hatte 1978 seinen ersten internationalen Start und gewann im folgenden Jahr die Burghley Horse Trials. Seither gehört er der Weltspitze an, nahm an sieben Olympischen Spielen teil und zählt mit

drei Olympischen Goldmedaillen zu den Erfolgreichsten seiner Sparte. Er lebt in Somerby im englischen Leicestershire.

Teilnehmer/-innen

Der Lehrgang mit Andrew Hoy ist in vier Masterclasses aufgeteilt: Reiter und Pferde stammen aus dem Kaderprogramm SVPS und dem Gestüt Hasenacher. Zusätzlich bieten das Gestüt Hasenacher und KAVALLO drei Lesern/ Leserinnen eine kostenlose Teilnahme.

Sehen und Lernen

Dabei sein, wie Andrew Hoy mit verschiedenen Paaren auf unterschied-

licher Ausbildungsstufe arbeitet. Da die Teilnehmerzahl auf 60 Personen beschränkt ist, ist der Eingang der Anmeldungen für die Teilnahme massgebend. Andrew Hoy wird ausschliesslich in Englisch unterrichten.

Teilnahmegebühr

Fr. 75.–, darin sind inbegriffen Livetraining, Besichtigung Gestüt Hasenacher, Barbecue (inkl. alkoholfreie Getränke).

Sie haben Interesse an einer Teilnahme an der Masterclass mit Andrew Hoy?

Dann richten Sie Ihre Anmeldung schriftlich mit untenstehendem Talon an KAVALLO, Unter Ifang 1, 8444 Henggart, oder per E-Mail an info@kavallo.ch, Telefon 052 232 18 91.

Nach Anmeldeschluss erhalten alle interessierten Personen die verbindlichen Informationen über die Teilnahme am Lehrgang.

Anmeldeschluss: 4. Juni 2018

Anmeldung

Ich möchte bei der Masterclass mit Andrew Hoy am Dienstag, 26. Juni, dabeisein:

als Reiter/-in (gratis)

als Zuhörer/-in, Fr. 75.– pro Person
Anzahl Personen:

Vorname _____

Name _____

Strasse _____

PLZ/Wohnort _____

Telefon _____

E-Mail _____



Verfügung, die entweder zu langsam oder verletzt waren. Speziell für den Sport gezüchtete Pferde waren im Gegensatz zu Europa nicht vorhanden. Dass er zu Warmblütern kam, lag auf der Hand: «Sportpferde haben viel Vollblut in ihrer Abstammung. Und in unserem Sport ist man auf vom Vollblut geprägte Pferde angewiesen.» Pferde würden heute gezielt für den Job gezüchtet, für den sie vorgesehen seien. Sportpferde eigneten sich deshalb sehr viel mehr.

Aber haben die Änderungen im Ablauf auch zu einem anderen Training geführt? Hoy glaubt das nicht: «Ich denke nicht. Meine Pferde sind noch immer so fit, wie wenn ich sie für die langen Prüfungen vorbereitet habe. Die Sprünge sind noch immer sehr wichtig. Auch wenn die Strecke nicht mehr so lang ist, dafür haben wir engere Linien mit viel mehr Wendungen. Das Pferd muss ein richtiger Athlet sein und der Athlet muss fit sein.»

Das Training der Pferde hat sich bei Andrew Hoy in den Jahren gewandelt und ist strukturierter geworden. Im Vergleich zum Anfang legt er heute auch mehr Wert aufs mentale und weniger aufs körperliche Training. Mit

Teilnahmebedingungen Masterclass

Gestüt Hasenacher und KAVALLO bieten drei Paaren die Möglichkeit, am 26. Juni gratis an der Masterclass mit Andrew Hoy in Herrliberg teilnehmen zu können. Eine Jury wird nach Eingang der Bewerbungen entscheiden, wer definitiv mitmachen kann.

Wichtig zu wissen:

- Gute Englischkenntnisse sind nötig, es wird in Englisch unterrichtet.
- Es ist ein ganzer Tag zu reservieren.
- Bewerbungen gerne mit Fotos und/oder Video sowie Ausbildungsstand.
- Anmeldeschluss ist der 28. Mai 2018.

Bewerbungen bitte an **Kavallo, Unter Ifang 1, 8444 Henggart,** info@kavallo.ch, www.kavallo.ch



Das Gefühl, ein Pferd für den grossen Sport zu haben, ist schnell einmal da, ob es wie bei Jack Sparrow bis ganz nach oben reicht, zeigt sich erst viel später.

Foto: Libby Law

Blick zurück meint er: «In diesem Zusammenhang werde ich sehr oft gefragt, welches Pferd bisher das beste gewesen sei? Ich aber denke, dass ich nie «ein» bestes Pferd gehabt habe, es waren sehr viele aussergewöhnliche Pferde, die meinen Weg möglich gemacht haben. Aber ich bin sehr dankbar für mein erstes Pferd. Damals wusste ich noch sehr wenig über Pferde. Doch dank den Erfahrungen mit ihm konnte ich später sehr viel mehr Wissen in ein viel besseres Programm hineinbringen!» Und so ist es gerade die reiche Erfahrung, die ihn festhalten lässt: «Es spielt keine Rolle, ob man Pferde für die Konditionsarbeit bergauf oder auf der Flachen galoppieren lässt, so lange du als Reiter spürst, wie das Pferd reagiert. Auch Reiter haben verschiedene Vorstellungen. Ich für mich tendiere vorzugsweise zur Arbeit am Berg.»

Pferde und Ausbilder

Allein die Fähigkeit, von den Pferden zu lernen, hat Andrew Hoy allerdings nicht zu dem Pferdemann gemacht, der er ist. Mit Respekt und voller Dankbarkeit nennt er all jene Persönlichkeiten, mit denen er in all den Jahren trainieren konnte. Es sind viele Namen

darunter, die heute nicht mehr bekannt sind, ihn als jungen Reiter aber wesentlich geprägt haben wie ein Franz Mairinger, Wayne Roycroft als Coach der australischen Equipe oder die beiden amerikanischen Springreiterlegenden Bill Steinkraus und George Morris. Rückblickend meint er deshalb: «Während meiner Karriere hatte ich das Glück, bei verschiedenen Trainern stets nach gleichen Grundlagen arbeiten zu können.» Besonders erwähnt er dabei auch Klaus Balkenhol, den er als einen Ausbilder bezeichnet, der am meisten die klassische Lehre vertritt. Auch mit Paul Schockemöhle hat er zusammengearbeitet. Worauf die Leute ihn dann gefragt hätten, was für Tricks er nun gelernt habe. Die Antwort darauf ist ganz einfach: «Es gibt nur einen einzigen Trick – das ist die korrekte Ausbildung. Wenn du die Grundlagen beherrschst, kannst du auch einen Parcours korrekt reiten. Je mehr ich reite, je mehr ich mit Pferden arbeite, umso mehr lege ich Wert auf Basisarbeit!» Vor allem ist ihm das Feedback seines Partners Pferd wichtig, um die Bestätigung zu bekommen, dass er auf dem richtigen Weg ist, die Partnerschaft eine Win-Win-Situation für beide ist. 🐾